

# Volks- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 94.

Sonntag den 25. November.

1860.

## Anzeigen.

Winnenden.

### Fahrruß-Verkauf.

Donnerstag den 29. d. h. hält der Unterzeichnete eine Privat Auktion gegen gleich baare Bezahlung, wobei vorkommt:

1 Tuchmantel, 1 Ueberzieher, 1 Tuchkleid, 1 paar Stiefel und 1 neues vollständiges Bett. 2 Tisch, mehrere Stühle, 1 Kindertisch, 1 Hartholzbettlade, mehrere Porträt und sonst allgemeiner Hausrath. Wer etwas beibringen will zeige es bei Zeit an.

Stadtanctionär Sprösser.

Winnenden.

### Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist willens sein Haus am Mühlthor zu verkaufen.

Fr. Burkhardt's Mayer Schneidermstr.

Winnenden.

Im Hause des Werkmeister Friedrich Gieß, ist ein Kochofen und ein Kachelofen mit eisernem Oberofen zu verkaufen. Liebhaber können solche täglich einsehen, und mit Herrn Kaufmann Fink einen Kauf abschließen.

Winnenden.

150 fl. Pflegschaftsgeld hat auszuleihen  
Christian Kleinmann.

Winnenden.

Eine noch ganz neue Krautstange hat zu verkaufen.  
Mezger Ackermann.

Winnenden.

Es sind 4 bis 600 fl. gegen gute Sicherheit oder gute Bürgen sogleich auszuleihen.

Näheres sagt Ausgeber des Blattes.

Winnenden.

Es ist ein noch ganz gutes Handwägel zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

### Wohnungs-Veränderung und

### Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß er sein bisheiges Logis bei Herrn Seckler Markt verlassen, und bei Frau Flaschner Strubel wohnt; und empfiehlt zugleich alle Sorten von braunlafirten von den feinsten bis zu den ordinärsten Körben, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel aufs pünktlichste und billigste zu besorgen.

Friedrich Preis, Korbmacher.

Ein guter Kochofen ist zu verkaufen

Von wem? sagt die Redaction.

### Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Ob-  
ligationen, Anlehenloosen, Einwechslung  
von Coupons und Trefferloosen, Gratis-  
Auskunft über gezogene Nummern von  
Anlehenloosen.

Ferdinand Garnier.

Der Feuerling von Oberstedal.

(Fortsetzung)

Beim Aufschlagen der heiligen Schrift wurde das Abschiedswort des Vaters sogleich bemerkt, aber man war gewohnt, der Morgenandacht alles Andere nachstehen und sich durch nichts stören zu lassen, darum wurde das Blatt einstweilen zur Seite gelegt, bis der Abschnitt aus der heiligen Schrift gelesen war. Jakob betete noch den schönen Morgensegen, wie ihn Luther uns gelehrt: Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen. Wir danken dir, Herr Gott, himmlischer Vater durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du uns diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitten dich, du wollest uns diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir all unser Thun und Leben wohlgefalle: denn wir befehlen uns, unsern Leib und Seele und Alles in deine Hände; dein heiliger Engel sei mit uns, daß der böse Feind keine Macht an uns finde. Amen.

„Nun, Anna,“ sprach die Mutter, „lies mir des Vaters Abschied;“ und das Kind fing an zu lesen:

„Für mein liebes Weib und Kinderlein  
zum Abschied am 14ten Februar 1859.“

Nun muß ich mich begeben  
Fort aus dem schutz'gen Thal,  
Wo meine Kinder leben,  
All' Biere an der Zahl,  
Wo die geliebte Hausfrau  
Einsam zurücke bleibt,  
Wenn ich weit auf die wilde See  
Von hier, um Brot zu holen, geh.

Du willst dich zu mir neigen,  
Wein Heiland, wo ich zieh,  
Der Sturm muß dir sich bengen,  
Die Wogen — dämpfe sie;  
Sie könnten mich verschlingen,  
Im Wassergrab zu ruhn,  
Doch willst du die Gefahr bedräng,  
Kann nichts für mich zum Schaden sein.

Doch sollt' es dir gefallen,  
Daß ich versinken soll,  
Zurück nicht zu wallen,  
Zu gehn in's Todesthal,  
Dann trag' durch die Gefahren  
Mein' Seele in deinen Arm,  
Und führ' mich zu den Schaaren dein,  
In deinen sichern Hafen ein.

Wie würden nach mir sehnen  
Sich meine Kinderlein!  
Du, Gott, siehst meine Thränen,  
Ach! laß es doch so sein —  
Die Speise würde mangeln,  
Die Kleider ebenso,  
Dann, Herr, mein Gott, erbarme dich,  
Verlaß doch meine Kleinen nicht.

Der du den Vögeln schickest  
Die Speise und das Kleid,  
Der du die Erde schmückest  
Mit Blumen, stets erneut,  
Dem alle Schöpfung singet,  
O Schöpfer, ihren Preis,  
Daß Berg und Thal erklingen frei  
In Frühlings schöner Melodei.

Nun muß die Hand ich reichen  
Euch Lieben allzumal!  
Gott geb' ein froh Entweichen  
Uns einst zum Himmelsaal;  
Daß wir dort fröhlich singend  
Bei Jesu Seite stehn,  
Mit Engelmund und Stimmen rein  
Die Ehre geben Gott allein.“

„Jakob,“ sprach die Mutter mit Thränen in den Augen, „Du hast gebetet: dein heiliger Engel sei mit uns, daß der böse Feind keine Macht an uns finde; vergiß nur ja nicht dabei mit zu beten, daß Gottes heiliger Engel auch über Deinem Vater sei, daß die gefährliche See keine Macht über ihn finde. Was sollte aus Euch armen Würmern werden, wenn Ihr Euren Vater nicht mehr hättet?“ „Ja, liebe Mutter,“ sprach der Knabe auch unter Thränen, „ich will den Vater gewiß nicht vergessen, so oft ich bete.“ Still ging nun das Leben in dem Feuerlingshäuschen hin. Ein besonderer Festtag

war nur, als einmal vom Vater ein Brief gekommen war. Er hatte geschrieben, daß er wohl und gesund sei, daß es tüchtig Arbeit gäbe, und sie sich nicht schonen dürften, aber nach Ablauf von sechs Wochen auch einen hübschen Verdienst; er hatte gefragt, wie's dabei ginge, ob die Kinder hübsch folgten und lernten, und ob der kleine Lars immer noch nicht Papa sagen könne. Der Brief war für Groß und Klein eine große Freude, und lange Zeit der Hauptgegenstand ihrer Gespräche. Die Zeit war wieder still hingegangen bis zum Sonntag Invocavit den 14ten März. Es war ein trüber Tag. Dicker Nebel hing von den Bergen hernieder und hüllte das ganze Thal ein; später wurde aus dem Nebel noch Schnee. Die Kirchgänger waren längst an des Heuerlings Wohnung vorübergegangen nach Sylte; Anna hatte schon vielmal ihre Mutter getrieben, daß sie sich doch auch auf den Weg machen sollte. Ihr lag daran, die Mutter so bald als möglich fortzubringen; sie hoffte, daß sie dann um so eher wiederkommen würde und vielleicht vom Vater gute Nachricht mitbringen. Aber es waren gerade heute so vielerlei Kleinigkeiten, die noch vorher besorgt werden mußten, daß sie fast zuletzt von allen Kirchgängern in Sylte ankam. Die Leute waren schon in der Kirche; sie merkte darum auch nichts von der gedrückten Stimmung, die durch die Gemeinde ging. Dunkle Gerüchte von einem bedeutenden Unglücksfall auf dem Meere waren schon seit mehreren Tagen im Umlauf, aber diesen Morgen erst war die gewisse Nachricht gekommen, daß ein Fischerboot mit sieben Menschen vom Sturm umgeschlagen und Alle ertrunken wären. Sievert Anderssen war unter den Verunglückten. Vieles Augen sahen schon in der Kirche forschend auf Sieverts Ehefrau; sie merkte es aber nicht, weil sie nichts von dem entsetzlichen Unglück ahnt. Nach der Kirche trifft sie beim Herausgehen mit ihrem Schwager zusammen, und weil sie eben heute in recht fröhlicher Stimmung ist, spricht sie in ganz scherzhaftem Tone mit ihm. Ihm geht die Fröhlichkeit durch Mark und Bein, denn er weiß, daß sein Bruder todt ist, hat aber nicht den Muth, als der Erste es der Wittwe zu sagen, daß sie seit einigen

Tagen Wittwe sei. Er meldet ihr dabei nur, daß der Herr Pfarrer mit ihr sprechen wolle. Sie ahnt noch nichts, geht in die Kirche zurück und wartet an der Sakristeithür, bis ein Paar Andere, mit denen eben noch gesprochen wird, herauskommen. Dann tritt sie ein. Der Pfarrer reicht ihr die Hand mit den Worten. „Gott grüß Euch — ich habe einen Brief bekommen,“ und schon wollte sie freudig fragen: von meinem lieben Mann? — als die nachfolgenden Worte: „und ich habe Euch daraus eine gar schwere Botschaft mitzutheilen“ — die Frage ersticke und statt dessen Todtenblässe über ihr Angesicht verbreitete. Nun verstand sie erst die besonderen, theilnehmend fragenden Blicke der Gemeinde, die ihr beim Herausgehen aus der Kirche begegnet waren. Der Pfarrer fuhr fort: „Ich habe heute vom Herrn das Amt bekommen des alten Simeon, der der Maria im Tempel sagen mußte: auch durch deine Seele wird ein Schwert gehen. Sievert Anderssen ist todt, mit sechs Anderen ist er auf dem Meere umgekommen.“ Das arme Weib brauchte nach diesen Worten einige Zeit, um sich zu fassen, denn der Schmerz des jetzt durch ihre Seele dringenden Schwertes drohte sie zu Boden zu drücken. Nach einer längeren Pause von beider Seiten sprach sie mit zitternder Stimme: „Lieber Herr Pfarrer, sagen Sie mir nun nur auch noch das Nähere von seinem Tode.“ Da nahm der Pfarrer einen Brief vor und sprach zu der tiefbetrübten Wittwe: „Ich will Euch den Brief selbst vorlesen, der mir diese Trauerkunde gebracht hat.“

. . . . den 10ten März 1859.

#### Geehrter Herr Amtsbruder!

Ich habe die Pflicht, Ihnen Mittheilung zu machen von einem bedeutenden Unglücksfalle, der sich in diesen Tagen hier ereignet und der auch leider ein Glied Ihrer Gemeinde mit betroffen hat. Sievert Anderssen aus Oberstedal hätte sich, wie Ihnen bekannt sein wird, bei dem hiesigen Hofbesitzer N. N. als Ruderknecht verdingt. Ich habe den jungen Mann mehrmals gesehen, denn er war ein fleißiger Kirchgänger. Zuletzt war er noch bei mir am 1ten dieses ganz früh, um im Auftrag seines Herrn zu

melden, daß in der vergangenen Nacht ein Söhnlein geboren wäre. Ich ließ mich mit ihm in ein Gespräch ein und freute mich noch seiner treffenden Bemerkungen. Er schien mir ein Mann von besonderm, ungewöhnlichem Geiste. Wir beide hatten aber wenig Zeit, ich, weil der Gottesdienst mich rief, er, weil er schnell zurückkommen sollte. Sein Herr hatte ihnen schon beim ersten Morgenrauen zugerufen: Hu, Jungens, das Wetter ist aufklarend, wir kriegen gutes Seewetter, nun hurtig, alles zurecht gemacht, wir müssen hinaus, sobald als möglich. Sievert sprach noch seine Verwunderung darüber aus, daß nur wenige Stunden nach der Niederkunft der Frau der Mann auf's Meer wolle; er würde das nicht können. Er wäre freilich lieber mit mir in die Kirche gegangen; aber ein Widersprechen und Dreinreden läßt sich jener Hofbesitzer nicht gefallen und es war diesmal ein Dreinreden um so weniger am Orte, da der Herr selbst mit-

fahren wollte, auch seinen beiden Knaben von 10 und 6 Jahren dabei zu sein erlaube hatte. Es waren sieben im Boote. Am Mittag brach ein Sturm los. Einige Stunden später sah man das Boot mit dem Kiel nach oben; vier Mann waren noch darauf und suchten sich festzuhalten, bis ihnen Hülfe gebracht würde.

(Fortsetzung folgt.)

### Heilbronn.

Fruchtpreise vom 21. November 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . .	7	6	6	55	6	48
"   "   Korn . .						
"   "   Gerste . .	4	48	4	41	4	33
"   "   Dinkel . .	5	12	4	50	4	12
"   "   Haber . .	4	3	3	43	3	—
"   "   Waizen . .						

### Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 22. November 1860.

Getreide-Gattungen.	Voriger	Neue Zufubr.	Gesammt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Rest.					fl.	fr.
	Säcke.	Str.	Str.	Str.	Säcke.		
Dinkel.	6			413	25	2171	53
Haber.	16			111	4	461	20

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschn.-Preis.		Mittel-Preis.		Niedst. Durchschn.-Preis.		Der Preis ist gestiegen.		Der Preis ist gefallen.		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel, pr. Str.	5	21	5	16	5	7		4			Dinkel per Str.
Haber, " "	4	28	4	9	3	56		18			Höchst.   Niederst fl. fr.   fl. fr.
Kernen, " "	7	15									5 34   5
Mischling, " "											
Einforn per Str.		58									
Waizen,	2	24									
Gerste, alt											
Gerste, neu	1	28	1	24							
Roggen,											
Ackerbohnen,	1	36	1	30							
Welschforn,	2	15	1	36	1	20					
Wicken,											
Erbsen,	2	40									
Linien,											
1 Pfund Butter		20		19							

8 Pfund Brod 36 fr. Nach der Brodtaxation vom 19. Dltbr. 1 Kreuzerweck 5 Loth.